



Entschließung

1. Vom viel Haben zum gut Leben- für ein nachhaltiges Konsumverhalten

Um uns wohl zu fühlen, brauchen wir nicht besonders viele und vielerlei Güter und Dienstleistungen, sondern gute.

Daher wollen wir:

- beim Einkauf von **Lebensmitteln** auf ökologische Erzeugung, artgerechte Tierhaltung und regionale Herkunft achten. Solche Qualität hat ihren Preis. Aber bei der Menge an Fleisch- und Wurstwaren sowie bei etlichen Genussmitteln können wir sparen.
- beim Kauf von **Kleidung** mehr auf die ökologischen und sozialen Bedingungen ihrer Produktion achten als auf modische Trends. Niedrige Preise werden meist nur durch Hungerlöhne in Armutsländern oder gar Kinderarbeit ermöglicht.
- unsere Macht als VerbraucherInnen nutzen und bei Einkäufen auf jene **Siegel** achten, die ökologische und soziale Qualität anzeigen, und umgekehrt solche **Boycott-Kampagnen** berücksichtigen, die besonders negative Hersteller oder Händler disqualifizieren.
- bei allen **Konsumgütern** fragen, ob sie nötig sind, sowie auf ihre Energiebilanz achten, auf Langlebigkeit und Reparierbarkeit, die Wiederverwendbarkeit oder Verrottungs-fähigkeit der Materialien und auf möglichst geringe Verpackung. Brauchbare Kleidung und andere intakte Konsumgüter (z.B Möbel) wollen wir in **Second-hand-Läden** geben statt sie wegzuworfen, und selbst bereit werden, dort einzukaufen.
- bei der **Raumheizung** auf gute Dämmung, richtiges Lüften und angemessene Temperatur achten. **Wasser** wollen wir sparsam verwenden und Warmwasser möglichst durch Sonnen-Kollektoren erzeugen. **Elektrischen Strom** wollen wir im Verbrauch senken und von Ökostrom-Anbietern beziehen.
- wann immer möglich das **Fahrrad und öffentliche Verkehrsmittel** benutzen, aber ein **Flugzeug** nur in dringenden Fällen. Bei Freizeit und Urlaub wollen wir statt auf Entfernung und Exotik auf Sozial- und Naturverträglichkeit achten und Schönheiten zuerst im Nahbereich entdecken. Langsameres Reisen lässt uns mehr erleben und schadet der Mitwelt weniger.
- beim **Bauen und Renovieren** möglichst nur baubiologische Materialien und kein Tropenholz ohne ökologisches Siegel verwenden, da wir sonst unserer Gesundheit und der Mitwelt schaden.
- bei **Krankheit** uns nach Möglichkeit an alternativen Heilverfahren orientieren und, soweit möglich, solche Medikamente benutzen, die nicht an Tieren getestet oder unter hohem chemischen Aufwand hergestellt wurden.

2. Von Konkurrenz zu Solidarität - für ein zukunftsfähiges Sozialverhalten

Die Linderung sozialer Probleme in Deutschland und von Massenarmut in Osteuropa, Afrika, Asien und Lateinamerika ist eine Aufgabe der Geschwisterlichkeit aller Menschen. Sie ist die Grundlage nationaler und internationaler Friedenssicherung.

Daher wollen wir:

- so viel wie möglich **Produkte aus Fairem Handel** kaufen und zu verkaufen helfen, weil die höheren Preise den Erzeugern in Armutsländern ermöglichen, ihre Lebensbedingungen zu verbessern.
- uns durch Spenden, persönliches Engagement und durch Information **für Selbsthilfe-Projekte und soziale Bewegungen in Armutsländern** einsetzen.
- uns **für Asylsuchende und Flüchtlinge** bei uns einsetzen, von ihren Kulturen lernen und **gegen Rassismus, Sexismus** und alle Formen der sozialen Diskriminierung in unserem Land eintreten.

- **Arbeit teilen**, indem diejenigen, die Arbeit haben, -wenn möglich- ihre Wochen-, Jahres- und Lebens-Arbeitszeit verkürzen, selbst wenn sie dadurch weniger Einkommen beziehen; der Zugewinn an Freizeit und die zusätzliche Beschäftigung von Arbeitslosen sind uns wichtiger als noch mehr Konsum.
- erspartes oder geerbtes **Vermögen** und evtl. einen Teil unseres Einkommens vorrangig nach sozialen und ökologischen Kriterien anlegen (ethisches Investment), verleihen oder verschenken.
- Autos, Geräte und Maschinen mit anderen Menschen **gemeinsam anschaffen und benutzen** (z.B. Car-Sharing) und bereit sein zum Verleihen und Ausleihen von Gebrauchsgütern (z.B. von Büchern, Zeitschriften, CDs, Werkzeug); denn so werden Material und Produktionsenergie gespart und soziale Kontakte gefördert. Für Dienstleistungen wollen wir uns an **Tauschringen** beteiligen.
- von bisherigen Erfahrungen mit **gemeinschaftlichem Leben und Arbeiten** lernen und - wo immer möglich - kooperative, selbstbestimmte Formen von Arbeit entwickeln. Für alle soll Arbeit mehr als Gelderwerb bedeuten können.

3. Von materiellen Werten zu spirituellen Werten - für eine ganzheitliche Geisteshaltung

Die kapitalistische Wirtschaft kann sich bisher auf unser inneres, oft unbewusstes Einverständnis mit dem Konsumismus verlassen. Ein Aufbruch aus dem zugrundeliegenden Materialismus erfordert geistige Alternativen und Kraftquellen, die vom herrschenden technisch-ökonomischen Kulturmuster unabhängig sind und eine neue, ganzheitliche Lebensweise ermöglichen.

Daher wollen wir:

- uns **Zeiten und Räume der Stille** schaffen und für Abstand von der alltäglichen Reizüberflutung, von Hektik und Stress sorgen. Mit regelmäßigen Übungen z.B. von Meditation, Gebet, Yoga, Qi Gong, Autogenem Training, Eurythmie o.ä. können wir Körper, Geist und Seele Gutes tun.
- **unser Verhalten orientieren** an Ehrfurcht vor allem Leben, Gewaltfreiheit, Wahrhaftigkeit, Versöhnungsbereitschaft, Mitgefühl, Toleranz sowie Achtsamkeit in allen Situationen.
- unsere **Kreativität** entfalten, indem wir selbst schreiben, gestalten, Musik machen, Theater spielen, Gebrauchsgegenstände herstellen und neue Formen erfinden für Spiele und Feste.
- den extremen Individualismus der Neuzeit überwinden, indem wir uns dessen bewusst werden, dass wir mit anderen Menschen, mit allen Lebewesen, mit Luft, Wasser, dem Planeten Erde und der Energie der Sonne **unauflöslich verbunden** sind. Solches Bewusstsein weckt in uns große Dankbarkeit, lässt uns umfassendes Glück erfahren und führt uns in tiefe Liebe zu Menschen, Tieren, Pflanzen und allem, was ist.
- mehr Aufmerksamkeit auf unsere **Beziehungen** mit unseren nächsten Angehörigen, FreundInnen und KollegInnen richten. Besonders wollen wir Zuhören und das Verstehen der anderen üben, Konflikte ohne Gewalt lösen und im Verhältnis zwischen Frauen und Männern sensibler werden für die immer noch bestehenden patriarchalen Muster. Kinder, Jugendliche, Behinderte und alte Menschen wollen wir mit ihren jeweils besonderen Bedürfnissen wahrnehmen. Durch die vielen Möglichkeiten von Mediation, Supervision, Selbsterfahrung und Therapie wollen wir uns unterstützen lassen bei der Heilung und Vertiefung unseres Selbstverständnisses und unserer Beziehungen.
- unser Verständnis von **Glück und Sinn** nicht mehr von Einkommen und Besitz bestimmt sein lassen, sondern von nicht-materiellen Werten wie Liebe, Freude, innerer Frieden, Schönheit, Sinnlichkeit. Aber auch Schmerz, Krankheit und Sterblichkeit wollen wir in unser Verständnis von Leben einbeziehen.
- uns zurückbesinnen auf die wertvollen Elemente der christlichen **Religion** oder der abendländischen **Philosophie**; wir wollen ebenso von nicht-europäischen Geistesstraditionen und von allen Religionen lernen, insbesondere von der mystischen **Spiritualität**, an der fast alle Religionen Anteil haben.

Erinnerung

Es gibt seltsame Widersprüche zwischen unserem Wissen, unseren Idealen und unserer Lebensweise.

Die Terror-Anschläge vom 11. September 2001 und die darauf folgenden Ereignisse haben uns brutal auf das gestoßen.

Was wir schon länger wissen:

- die Weltwirtschaftsordnung ist nicht gerecht, solange sie die Kluft zwischen Reichen und Armen immer weiter aufreißt;
- unser Pro-Kopf-Verbrauch an Lebensmitteln, Energie und Rohstoffen lässt sich nicht auf alle Menschen weltweit übertragen und ist nur zu Lasten der Armutsländer möglich;
- die internationale Politik wird hauptsächlich von kapitalistischen Interessen, ideologischer Vorherrschaft und militärischer Gewalt bestimmt;
- diese Art der Globalisierung erzeugt - je länger umso mehr - Hass und Terrorismus.

Das alles wissen wir, auch wenn wir es immer wieder verdrängen - verständlicherweise.

Und zugleich glüht noch immer in uns die Vision einer friedlichen, gerechten und armutsfreien Weltgemeinschaft. Eigentlich möchten wir solidarisch leben, denn nur das ist zukunftsfähig.

Wir wissen:

- durch unsere Abgase wird das Klima auf der Erde in dramatischer Weise verändert und die Ozonschicht fortschreitend zersetzt;
- riesige Wälder werden für uns abgeholzt oder von unseren Schadstoffen krank gemacht;
- infolge unserer bisherigen Lebensweise werden Tiere gequält und zahllose Tier- und Pflanzenarten ausgerottet.

Andererseits lebt in uns der Traum, mit unserer Mitwelt im Einklang zu leben.

Wir möchten eigentlich ökologisch leben, denn nur das ist zukunftsfähig.

Wir wissen:

- in den Lebensmitteln aus konventioneller Landwirtschaft und industrieller Produktion werden immer wieder schädliche Substanzen nachgewiesen;
- Allergien, Krebs und andere System-Erkrankungen nehmen zu;
- viele Menschen arbeiten zu viel, während sehr viele andere keine bezahlte Arbeit bekommen;
- das Überangebot an Unterhaltung und Information macht uns passiv und lenkt uns vom Wesentlichen im Leben ab.

Unsere Sehnsucht nach einem guten und sinnerfüllten Leben wird so nicht gestillt.

Eigentlich möchten wir gesund an Leib und Seele leben, denn nur das ist zukunftsfähig.

Wir wissen:

Die Erde ist begrenzt. Aber durch unsere Lebensweise verbrauchen wir in den reichen Industrieländern den größten Teil der knapper werdenden Rohstoffe und produzieren den weltweit größten Anteil an umweltschädlichen Stoffen, an giftigem und an radioaktivem Müll.

Doch zugleich haben wir den Wunsch, unsere Zukunft nicht zu verbauen und unseren Kindern, Enkeln und allen zukünftigen Lebewesen nicht zu schaden.

Wir möchten eigentlich nachhaltig leben, denn nur das ist zukunftsfähig.

Wenn das so ist, dann wollen wir endlich tun, was wir wissen, wahrnehmen, was wir empfinden, und umsetzen, was wir erträumen.

Wir wollen uns entschließen, anders besser zu leben: tatsächlich zukunftsfähig - mit Körper, Geist und Seele!

Da eine andere, bessere Lebensweise nicht von oben verordnet werden kann, **wollen wir selbst unsere Lebensweise ändern** deutlicher und konsequenter als bisher.

Wir wollen:

- unser privates Konsumverhalten schrittweise überprüfen und ökologisch umgestalten,
- unser Sozialverhalten verstärkt an Solidarität und Zusammenarbeit ausrichten
- und eine geistige Orientierung jenseits des Materialismus suchen.

Widerstände und Ängste, die dabei in uns und bei anderen auftauchen, wollen wir ernst nehmen und im Austausch mit Gleichgesinnten überwinden.

Mit der Betonung unserer Eigenverantwortung will unsere Initiative keineswegs die PolitikerInnen aus ihrer Verantwortung entlassen. Darüber

hinaus wollen wir wieder stärker als in den letzten Jahren an der grundlegenden **Umgestaltung der gesellschaftlichen**

Rahmenbedingungen mitwirken und dabei neue, zivilgesellschaftliche Politikformen stärken.

Wo von nicht-staatlichen Organisationen (NGOs), Protest-Bewegungen wie Greenpeace oder Attac, von Gewerkschaften, Jugendverbänden oder Kirchen Forderungen nach Zukunftsfähigkeit erhoben werden, wollen wir sie unterstützen. Wir verstehen unsere Bewegung als notwendige Ergänzung zu anderen Initiativen.

Unser Motto soll sein: "Wer politische Forderungen stellt, ohne sein eigenes Leben zu verändern, wird zum Heuchler; wer nur sein eigenes Leben verändert, ohne politische Forderungen zu stellen, bleibt ein Träumer."

Uns geht es nicht um Verzicht, sondern um Befreiung aus einem überholten Kulturmuster, nicht um Verlust, sondern um Gewinn an Lebensqualität.

Wir wollen die notwendigen Veränderungen **gemeinsam mit anderen** verwirklichen, indem wir „**Aufbruch**“-**Gruppen bilden** oder die Aufbruchsgedanken in bestehende Gruppen hineinragen. Wir werden dabei unsere Kreativität entfalten, Freude erleben, neuartigen Genuss erproben und verschüttete Weisheiten wieder entdecken.

In der folgenden Entschließung nennen wir Beispiele für wichtige Elemente einer zukunftsfähigen Lebensweise. Sie sind weder vollständig, noch müssen sie alle von jeder und jedem verwirklicht werden. Sie stellen **kein fertiges Programm** dar, sondern sollen **die Richtung des Aufbruchs** anzeigen und der Erforschung der eigenen Ziele dienen sowie zum Gespräch mit anderen anregen. Sie können zu dem guten Gefühl führen, im Einklang mit sich, der Mitwelt und den Zukünftigen zu leben.

Ermutigung

Wir brauchen nicht bei null anzufangen.

Vieles bewegt sich parallel und manches könnte sich bündeln, damit wir eine 'kritische Masse' werden.

Schon bisher gab es breite Bewegungen für eine alternative Kultur:

die Frauen-, die Friedens-, und die Umwelt-Bewegungen, Eine-Welt-Solidarität sowie die Alternativ-Bewegung mit ihren vielfältigen Gemeinschaftsprojekten.

Deren Auswirkungen sind keineswegs vergangen, nur weil man sie nicht mehr so oft auf der Straße sieht. Empirische Studien haben gezeigt, dass in den USA, ebenso wie in Deutschland und im übrigen Europa jeweils **viele Millionen Menschen** eine Neuorientierung ihrer Lebensweise wollen und teilweise bereits verwirklichen, die sogenannten "**Cultural Creatives**".

Neben sozialen und ökologischen Werten spielen psychotherapeutische und spirituelle Orientierungen eine herausragende Rolle. Die meisten dieser Menschen fühlen sich allerdings gelähmt, weil sie meinen, sie seien isoliert, ohnmächtig und viel zu wenige. Dieses frustrierende Gefühl kann durch **Kommunikation und Vernetzung** überwunden werden.

Es gibt darüber hinaus auch organisierte weltweite Aufbruchs-Bewegungen:

Der "**Konziliare Prozess**" für **Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung** hat weltweit christliche Kirchen und Gruppierungen erfasst.

Die Umsetzung der **Agenda-21-Ziele** (von der UN-Konferenz 1992 in Rio de Janeiro) reicht bis hinunter auf die kommunale Ebene.

Die großen **nicht-staatlichen Organisationen (NGOs), die Erd-Charta-Bewegung, das Welt-Ethos-Projekt** der Weltreligionen werden von Millionen Menschen unterstützt.

Besonders ermutigend ist der große Zulauf zu dem internationalen Netzwerk Attac. Und der international vernetzte Protest gegen die kapitalistische Globalisierung ist, entgegen dem bisherigen Bild in der Öffentlichkeit, zugleich eine Bewegung für eine "**Globalisierung von unten**".

Schon länger breitet sich ein neues Weltbild aus:

In mehr und mehr Wissenschaftsbereichen finden sich Ansätze zu einem systemischen, ganzheitlichen Denken. Es trägt zu einem neuen Verständnis des Menschen bei. Die Natur wird nicht mehr als zu beherrschendes Gegenüber verstanden, sondern wir Menschen als ihr integraler Teil, als Zellen in einem erdumspannenden Lebensnetz.

Mit einem solchen Bewusstsein brauchen wir keine ethischen Appelle mehr, sondern wollen ganz selbst-verständlich anders leben als bisher:

solidarisch, ökologisch, gesund, nachhaltig, also zukunftsfähig.